

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1931-1932**

21.2.1932

Sonntag, den 21. Februar

Nachmittags

8. Vorstellung der Sondernote für Auswärtige

Hanneles Himmelfahrt

Trauersichtung in zwei Teilen von Gerhart Hauptmann

Musik von Max Marschall

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Hannele
Gottwald, Lehrer
Schwester Martha, Diakonissin
Tulpe
Hedwig
Pleschke
Hanke
Seidel, Waldarbeiter
Berger, Amtsvorsteher
Schmidt, Amtsdienner
Dr. Wachler

Elisabeth Bertram
Paul Hierl
Dorothea Eichardt
Marie Frauentorler
Nelly Rademacher
Paul Gemmecke
Hans Müller
Friedrich Prüter
Paul Rudolf Schulze
Karl Mähner
Hugo Höcker

Traumerscheinungen des Hannele:

Der Maurer Mattern, ihr Vater
Eine Frauengestalt, ihre verst. Mutter
Ein großer, schwarzer Engel

Drei lichte Engel

Ein Fremder
Der Schneider

Armenhäuser, Frauen, Schulkinder, Engel

Hermann Brand
Melanie Bernath
Fritz Luther
Lola Ervig
Mona Seifling
Marliese Fritz
Paul Hierl
Paul Müller

Bühnenbild: Torsten Hecht

Kasseneröffnung 14.45 Uhr

Chor: Georg Hofmann

Kostüme: Margarete Schellenberg

Anfang 5.15 Uhr

Das Stück spielt ohne Pause

Preise (0,50--2,90 RM.)

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Ende 16.45 Uhr

(1. Teil.) Armenhaus eines schlesischen Gebirgsdorfes. Stürmische Dezembernaut. In den ärmlichen Raum, vom Zank und Lärm der Armenhüsler erfüllt, bringen der Lehrer Gottwald und der Waldarbeiter Seidel das vierzehnjährige Hannele Mattern. Aus dem Teiche ist sie gezogen worden, in den sie — sechs Wochen nach dem Tode ihres Mütterchens — die Mißhandlungen ihres Stiefvaters, eines rohen Trunkenbolds, getrieben haben. Der Amtsvorsteher (das Gericht bezeichnet ihn selbst als Hanneles leiblichen Vater) vermag nichts aus dem verängstigten Kinde herauszubringen; nur ihrem geliebten Lehrer steht sie Rede. „Der liebe Herr Jesus“, meint sie, habe sie gerufen. Dr. Wachler, der die Kranke untersucht, findet den ganzen Leib mit Striemen von dem unmenschlichen Stiefvaters Hand bedeckt. Schwester Martha stellt sich zur Pflege ein. Die Aussicht, gesund zu werden, lockt das arme Kind nicht: zur Mutter will sie, nach dem Himmel geht ihre inbrünstige Sehnsucht. Die Diakonissin muß einen Augenblick das Zimmer verlassen. Zurückgekehrt, findet sie die Kranke ohnmächtig am Ofen liegend, wohin diese durch das Schreckgespenst des scheltenden Stiefvaters gejagt worden ist. Mit Hilfe der Krankenhüsler bettet Schwester Martha sie wieder auf das Lager. Die Fiebernde beichtet unwillkürlich ihrer Pflegerin die kleinen Geheimnisse ihres Seelenlebens, die unschuldige Schwärmerei für Lehrer Gottwald, in dem sie ihren Bräutigam erblickt. Ein Kinderliedchen schläfert die Verzückte ein. Eine neue Traumerscheinung ihrer Mutter erzählt ihr von den Seligkeiten des Himmels. Und süßer Gesang dreier lichten Engelsgestalten gibt ihr einen Vorgeschmack des ihrer harrenden Glücks.

(2. Teil.) Hannele ist erwacht. In himmlischer Überseligkeit berichtet sie der Schwester von den holden Traumgesichten, die ihr Wirklichkeit bedeuten. Da fallen ihre entsetzten Blicke auf einen großen Engel mit schwarzen Flügeln, das Schwert des Todes in Händen. Schwester Martha begibt sich hinaus, und an ihre Stelle tritt eine schönere, jugendlichere Gestalt, in Diakonissentracht, mit langen, weißen Flügeln, in der Hannele ihre Mutter zu erkennen meint. Sie bereitet die Todkranke zum Sterben vor. Noch eine irdische Sorge hat diese auf dem Herzen: „Soll ich zerrissen und zerlumpt im Sarge liegen?“ Auf einen Wink der himmlischen Diakonissin erscheint der possierliche Dorfschneider und bekleidet „Prinzessin Hannele“ mit Brautkleid, Schleier, Kranz und gläsernen Pantoffeln. Jetzt hört sie, wie ihr ein Trauermarsch geblasen wird. Die Diakonissin stellt sich schützend zwischen Hannele und den sie bedräuenden Todesengel, bis der Schreckliche verschwindet. Und nun erscheint der Reihe nach zuerst Lehrer Gottwald mit seinen Schulkindern im Sonntagsstaate, die der „Lumpenprinzessin“ abbitten, was sie ihr Böses zugefügt haben. Hierauf die Armenhüsler, die Dörfler alle. Des Rühmens über die Tote, die jetzt so schön daliegt, ist kein Ende; wie eine Heilige erscheint sie dem trauernden Volke. Weißgekleidete Jünglinge bringen den gläsernen Sarg, in den sie gebettet wird. Dann wendet sich die Wut der Leute gegen Mattern, der das Mädchen auf dem Gewissen habe. Mattern selbst tritt auf: betrunken, jähzornig, wie immer, ahnungslos, was hier vorgeht. Ein Fremder in braunem Mantel stellt sich ihm als Ankläger, als Richter gegenüber und bringt ihm das Geschehene zum Bewußtsein. „Mörder! Mörder!“ stürmt es von allen Seiten auf ihn ein. In sinnloser Angst stürzt der Verbrecher davon, um sich zu erhängen. Jetzt erweckt der Fremde die Tote und sie erhebt sich auf sein Geheiß. Von Grauen gepackt, entflieht die Menge. Der Mantel fällt von des Mannes Schultern, und in überirdischem Glanze steht der Himmelsbräutigam vor dem entzückten Hannele, für sie die Züge ihres teuern Lehrers tragend. Und er nimmt sie liebevoll in seine Arme, erlöst ihre Seele vor dem Staube und der Qual der Welt. Während der Heiland ihr die Wonnen der Seligkeit ausmalt, tauchen viele Engelsgestalten auf und singen:

„Wir tragen dich hin, verschwiegen und weich,
Eia popeia ins himmlische Reich.“

Unter diesem Engelsgesange geht der beseligende Traum wieder in die Wirklichkeit über. Dr. Wachler und Schwester Martha stehen am dürftigen Lager: „Tot?“ fragt die Schwester — und der Arzt nickte trübe: „Tot!“

Sonntag, den 21. Februar

Abends

* E 18 Th.-Gen. II. S.-Gr.

Zum erstenmal

Das Herz

Drama für Musik in drei Akten (vier Bildern) von Hans Mahner-Moss

Musik von Hans Pfitzner

Musikalische Leitung: Josef Krips

Der Herzog
Die Herzogin
Der Prinz Tankred
Geheimrat Asmus Madiger
Helge von Lautenheim, ein Hoffräulein
Dr. Daniel Athanasius, Arzt
Wendelin, sein Gehülfe
Ein junger Cavalier

Viktor Hoepfich	Erste	Hofdame
Elfriede Haberkorn	Zweite	
Inge Sonntag	Der Ankläger	
Theo Strack	Erster	Hofknecht
Elsa Blank	Zweiter	
Adolf Schoepfian	Erster	
Ellen Winter	Zweiter	Dinner
Robert Kiefer	Dritter	

In Szene gesetzt von Viktor Pruscha

Charlotte Müllich
Edith Rivinius
Karlheinz Löser
Josef Grötzing
Eugen Kalmbach
Josef Grötzing
Gottfried Grötzing
Resi Mutschmann

Herrn und Damen im herrzoglichen Hof

Die Handlung spielt um 1700 in einer süddeutschen Residenz.
Der zweite und dritte Akt spielen ein Jahr später als der erste

Chöre: Georg Hofmann

Kostüme: Margarete Schellenberg

Anfang 19.30 Uhr

Pause nach dem ersten und zweiten Akt

Preise E (1,00—6,30 RM.)

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Abendkasse 19 Uhr

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Ende 22 Uhr

INHALTSANGABE

Das Herz

Erstes Bild: Der reisende Arzt Dr. Athanasius, dem Gerücht nach der schwarzen Magie kundig, wird von einem jungen Kavalier konsultiert, dessen Unheilbarkeit er feststellt. Der Patient fordert Heilung mit verbotenen Mitteln. Athanasius weist diese Zumutung von sich. Der Patient verläßt ihn unter Schmähungen. Geheimrat Modiger erscheint im Auftrag des Herzogs: Der Thronfolger, der kleine Prinz Tankred, ist schwer erkrankt. Der Geheimrat erwähnt, daß Athanasius dem Herzogs-paar durch eine junge Hofdame, Helge von Laudenheim, empfohlen sei. Er schildert Helges Schönheit auf lüsterne Art und zieht sich zurück. Nun kommt Helge von Laudenheim im Auftrag der Herzogin, um Athanasius in den Palast zu rufen; der Zustand des Prinzen hat sich verschlimmert. Helge berichtet, als sie noch ein Kind war, habe Athanasius ihre todkranke Mutter durch eine Wunderkur gerettet.

Zweites Bild: Als der Arzt und sein Gehilfe im Palast ankommen, ist der kleine Prinz schon gestorben. Athanasius erliegt der Versuchung: er erklärt, der Prinz sei nicht tot, und verspricht Heilung. Er beauftragt Wendelin, einen schwarzen Kasten aus seiner Wohnung zu holen. Helge muß eine Räucherpfanne und Feuerzeug bringen. Als sie das Gemach wieder verlassen will, wird Athanasius von jäher Angst vor seinem eigenen sündigen Vorhaben ergriffen. Er klammert sich an sie. Doch Helge, von Grauen gepackt, stößt ihn zurück und entflieht. Trotz Wendelins Warnungen zitiert Athanasius nun den höllischen Geist Asmodi. Der Dämon erscheint und nennt seine Bedingungen: Für ein Jahr will er Athanasius Macht geben, Wunder zu tun. Dafür soll Athanasius ihm ein Menschenherz opfern. Nach Ablauf des Jahres wird Asmodi erscheinen, sich das Herz zu holen. Es soll Athanasius dann freistehen, den Pakt durch Opferung eines neuen Menschenherzens zu verlängern. Athanasius nimmt die Bedingung an. Der Dämon führt ihn ins Traumreich, wo sich die Herzen schlafender Menschen, von den Körpern losgelöst, tummeln. Aus der Menge der Herzen greift sich Athanasius irgendeines heraus und erweckt das tote Kind zu neuem Leben. Helge bittet um Verzeihung und fleht ihn an, sie für ihr ganzes Leben als seine Dienerin anzunehmen.

Drittes Bild: Ein Jahr ist vergangen. Athanasius, zum Grafen ernannt, hat Helge geheiratet. Zur Einweihung seines neuen Hauses hat er das Herzogs-paar mit Gefolge eingeladen. Im Kostüm griechischer Götter vergnügt sich die Gesellschaft. Athanasius bleibt allein im Park zurück; er vertraut Wendelin an, daß er den schwarzen Kasten unter einem Baum vergraben hat, um dem Dämon das Herz verweigern zu können. Auch Helge kommt, Athanasius zu rufen. Ihr Liebesgespräch wird durch den Geheimrat gestört. Er wünscht, mit Athanasius allein zu sprechen. Dann droht er, der Athanasius bei der Dämonbeschwörung belauscht habe, mit Anklage wegen Hexerei, wenn ihm Athanasius nicht Helge für eine Nacht überlassen wolle. Athanasius versucht, sich des lästigen Mitwissers zu entledigen, doch der Geheimrat pariert den Degenstoß leicht mit der bloßen Hand und verschwindet ins Haus. Zugleich kündet sich das Nahen des Dämons an. Asmodi erscheint und fordert das Herz. Als es Athanasius verweigern will, öffnet sich die Erde, und der schwarze Kasten taucht empor. Helge tritt aus dem Haus, bricht aber tot zusammen — in dem Augenblick, als Athanasius das Herz in Asmodis Hände legt. Es war Helges Herz! Boten meldeten den plötzlichen Tod des Prinzen. Der Geheimrat erhebt die Anklage gegen Athanasius, der ergriffen und fortgeschleppt wird.

Viertes Bild: Athanasius ist zu schärfster Folter und zum Feuertode verurteilt. Der Herzog erklärt sich bereit, Athanasius zu befreien. Athanasius soll sein Geständnis widerrufen und den toten Prinzen von neuem zum Leben erwecken. Aber Athanasius weigert sich, weitere Menschenherzen zu opfern. Zwei Henkersknechte führen Athanasius zum Tode. Helges Astralleib erscheint auf der Schwelle. Helge fordert ihn zur Flucht auf, da er auch durch seinen Martertod ihr Herz nicht mehr retten könne. Athanasius weigert sich zu fliehen. Da leuchtet in Helges Astralleib ihr Herz auf. Zum Lohn für Athanasius' Opferwilligkeit hat es Gott dem Dämon entrissen und es ihr zurückgegeben. Helge führt Athanasius mit sich davon. Als die Henkersknechte den Verurteilten aufrichten wollen, merken sie, daß er tot ist.